

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreise: Durch unsern Boten frei ins Haus monatlich 90 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 80 Pfg. Bei der Post bezogen und durch den Boten monatlich 1,20 Mk., monatlich 1,00 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 2,10 Mk., monatlich 1,04 Mk. Erhalten täglich in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsanleger und Ausgabehelfer, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Bezugspreise: Die oben genannten Preise sind für den Anzeiger und die Unterhaltungsbeilage. Für den Sonntagsbeilage für den Anzeiger und die Unterhaltungsbeilage sind die Preise für den Anzeiger und die Unterhaltungsbeilage zu zahlen. Die Preise für den Anzeiger und die Unterhaltungsbeilage sind für den Anzeiger und die Unterhaltungsbeilage zu zahlen. Die Preise für den Anzeiger und die Unterhaltungsbeilage sind für den Anzeiger und die Unterhaltungsbeilage zu zahlen.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 55. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 78

Freitag, den 5. April 1918

13. Jahrgang

Neue siegreiche Kämpfe im Westen.

Bisher 90 000 Gefangene, 1300 Geschütze erbeutet. — Schwere blutige Verluste der Feinde. — Reims unter Vergeltungsfeuer. Mutlosigkeit der Engländer. — Ein bedeutungsvolles Hindenburg-Telegramm. — Erfolgreiche Kämpfe in der Ukraine. — Niederlage der Engländer in Palästina durch deutsche und türkische Truppen. — Erfolge der Weißen Garde in Finnland. — Die Ententepresse gegen Czernins Friedensabsichten. — Czernin gegen Clemenceau. — Warum Jellicoe abgesetzt wurde.

Ein Jahr Krieg mit Amerika.

Stills Monate sind verfloßen, seitdem die Vereinigten Staaten von Amerika uns den Krieg erklärten. Hat der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Kreis unserer Feinde unsere Lage im Kriege nachteilig beeinflusst? Sie haben schon während des ganzen Krieges unseren Feinden gegenüber eine befreundete, gegen uns eine feindliche Neutralität bewiesen. Unsere Feinde konnten aus Amerika beliebig viel Munition, Geschütze, Rohstoffe, Lebensmittel beziehen. Amerika hat ihnen selber jeden Kredit eingeräumt, ihnen Sympathiebeweise über Sympathiebeweise gegeben. Auf Deutschland kam nichts aus dem Hüllhorn amerikanischen Wohlwollens. So schuf der endliche Eintritt Amerikas in den Krieg für uns keine ungünstigere Lage, stellte uns wirtschaftlich nicht ungünstiger als vordem. In militärischer Hinsicht ist ebenfalls der Eintritt Amerikas in den Krieg bisher für uns nicht spürbar geworden. Zwar sind inzwischen amerikanische Soldaten an der Westfront erschienen, haben teils als Arbeiter die nach Ertrag leuchtenden gelichteten Reihen unserer Feinde ergänzt, haben auch in vorläufig verschwindendem Umfange als Kämpfer an der Westfront Verwendung gefunden. Von einer entscheidenden Unterstützung unserer Gegner, von einem entscheidenden Eingreifen in den Kampf kann immer noch keine Rede sein. Auch ist infolge des Eintretens Amerikas in den Krieg eine stärkere Unterstützung unserer Feinde mit Kriegsgeschütz nicht möglich gewesen; denn schon vor seiner Kriegserklärung hat die amerikanische Rüstungsindustrie fleißig für unsere Feinde gearbeitet und ihnen geliefert, was sie konnte. Eine Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit hat sich nicht bemerkbar gemacht; im Gegenteil erfordert die Mobilisierung eines größeren amerikanischen Truppenkontingents zunächst die Verköstigung des eigenen Heeres. Nur um eins sind unsere Feinde infolge des Eintritts Amerikas in den Krieg reicher geworden, das ist die Hoffnung! Das amerikanische Heer soll in Zukunft das Kriegsgeschick der Entente zum Guten wenden und die bisher vergeblich versuchte Niederbringung Deutschlands ermöglichen. Lassen wir unseren westlichen Feinden diese Hoffnung und wenden wir uns der Frage zu, ob der Krieg mit Amerika uns Vorteile und unseren Feinden Nachteile gebracht hat. Amerika war uns von Beginn des Krieges an ein versteckter Feind. Wir machten aber, solange es nicht offene feindselige Handlungen gegen uns beging, Rücksicht auf seine Neutralität nehmen. Wir haben uns verhalten, als ob es nicht da wäre. Das U-Boot-Waffe durch Amerika behindern lassen. Das U-Boot ist diejenige Waffe, mit der wir dem Lebensnerv Englands zuleibe gehen. Mehr noch als unsere Landmacht werden unsere U-Boote augenblicklich von den Engländern gefährdet. Ohne diese Waffe war es unmöglich, den Krieg zu einem siegreichen Ende zu führen; denn die ganze Welt mit ihren unerschöpflichen Hilfsquellen stand unseren Feinden auf den von ihnen beherrschten Seewegen zur Verfügung. Als über das Meer führenden großen Stappenstraßen unserer Feinde mußten gestört werden, die Transporte von Lebensmitteln, Kriegsgeschütz und Rohstoffen mußten unterbunden werden. Die freie Zufuhr des größten Lieferanten der Entente mußte aufhören! Wir waren gezwungen, uns zum ungehinderten U-Boot-Krieg zu entschließen. Nicht diese Entscheidung, sondern die Besorgnis einer englischen Niederlage war der innere Grund für den Eintritt Amerikas in den Krieg. Durch die Kriegserklärung Amerikas hörte jede Bedenken im Gebrauch der U-Bootwaffe auf. Die Folgen sind

Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 5. April. Westlicher Kriegsschauplatz. Wir griffen gestern südlich von der Somme und zu beiden Seiten von Moreuil an und warfen den Feind aus seinen starken Stellungen. Englische und französische Reserven stießen unseren Truppen entgegen. Ihr Anmarsch gerschelte in unserem Feuer. Nach hartem Ringen haben wir zwischen Somme und Luce-Bach Hame, sowie die Waldstücke nordöstlich und südöstlich von Villers-Bretonnes, auf dem Ostufer der Avere Castel und Mailly genommen. Der Feind leistete an der ganzen Front verzweifeltsten Widerstand. Seine blutigen Verluste sind daher ungewöhnlich schwer. Wir machten einige Tausend Gefangene. Nach beendeter Feststellung beträgt die Zahl der von der Armee des Generals Hutier in der Zeit vom 21. bis 23. März eingebrachten Gefangenen 51 218, die eroberten Geschütze 729, damit ist die bisherige Beute auf mehr als 90 000 Gefangene und 1300 Geschütze gestiegen. Zur Vergeltung für die seit einigen Tagen anhaltenden Beschädigung unserer Unterläufe in Laon durch die Franzosen haben wir Reims unter Feuer genommen. In der Champagne und auf dem Ostufer der Maas brachten erfolgreiche Vorstöße Gefangene etc. Vor Verdun blieb tagsüber gesteigertes Feuerkampf auch während der Nacht lebhaft. Osten. In der Ukraine nahmen wir feindlichen Banden an der Bahnlinie Kiew-Konstantinograd 28 mit französischen Gewehren und Munition beladene Eisenbahnwagen und mehr als eine Million Artilleriegeschosse ab. Im Dnjepet-Zai vordringende Truppen haben nach Kampf Zelaterinoslaw genommen. Ostlicher Kriegsschauplatz. Deutsche Truppen haben im Verein mit osmanischen Kräften englische, nach Hebräen des Jordan über Es-Salt und auf Amman vorgehenden Japanische- und Kavalleriebrigaden in mehrtägigem Kampf gegen den Jordan zurückgeworfen. Der Chef des Generalquartiermeisters Hindenburg. 20000 Tonnen versenkt (Amtlich.) Berlin, 4. April. Unsere U-Boote versenkten im Sperrgebiet um England 8 Dampfer mit zusammen 20 000 Brl., darunter drei englische Dampfer an der Ostküste Englands. Der mit mehreren Geschützen bewaffnete englische Dampfer Ikeda (8311 Brl.), wahrscheinlich mit Kriegsmaterial an Bord, wurde im östlichen Teil des Mittelkanals bei stärkster feindlicher Gegenwirkung versenkt. Der Chef des Admiralstabes der Marine. ren die feindlichen Heere und die feindlichen Bäder; der Nachschub stockt, weil seine Regelmäßigkeit unterbunden ist. Die Verpflegung der feindlichen Bäder ist gestört ihre Lebensmittelschwierigkeiten wachsen. Sie beginnen um eigenen Leib die Wirkungen des Hungers zu spüren, mit dem sie uns auf die Knie zu zwingen gedachten. Uns kann ihre Blockade nicht mehr schaden, denn heute ist Deutschland nicht mehr eine große, von Feinden umstellte Festung. Wir sind nach Osten völlig frei. Unsere ganze militärische Kraft aber können wir dem We-

sten widmen. Immer empfindlicher werden die Wirkungen unserer U-Boote auf unsere Feinde. In dem gleichen Maße, wie wir Vorteile erzielen, erwachsen den Feinden Nachteile. Gewiß ist nicht zu verkennen, daß es den Amerikanern möglich sein wird, nach und nach weitere Truppen und Kriegsgeschütz an die Westfront zu bringen. Aber heute schreckt uns das nicht mehr. Der Zweifrontenkrieg ist von uns überwunden, die Stärke der Ostfront kann auf die Westfront überführt werden. Die Niederwerfung unserer östlichen Feinde hat uns in den Besitz einer unübersehbaren Menge ihres Kriegsmaterials, das gleichfalls im Westen verwertet werden kann, gesetzt. Das Fazit des ersten Kriegsjahres mit Amerika steht bei uns auf der Passivseite ein leeres Blatt, auf der Aktivseite ein recht ansehnliches Konto.

Die Riesenschlacht im Westen.

Ein neues Telegramm Hindenburgs. Auf eine an Generalfeldmarschall von Hindenburg und an Ludendorff gerichtete gemeinsame Adresse ist dem Bergbauverein in Essen und der Handelskammer für die Kreise Essen, Mülheim, Ruhr, Oberhausen in Essen nachstehende Antwort zugesandt: Großes Hauptquartier, 31. März 1918. Für das Schreiben vom 26. März danke ich in meinem und des Herrn Ersten Generalquartiermeisters Namen. Es gab Zeitspannen in diesem Kriege, in denen der Sieg unsicher erschien. Da schied sich die Meinungen; die einen verzweifelt an am Erfolg und setzten ihre Hoffnung auf den Versuch, die Schwächen unserer Gegner. Die anderen glaubten nicht an ein Einlenken unserer Feinde und sahen die Rettung Deutschlands in harter entschlossener Weiterführung des Krieges; sie verloren nicht die Hoffnung auf den siegreichen Ausgang. Der Erfolg hat letzteren Recht gegeben. Die Ereignisse der letzten Monate beweisen uns, daß der Sieg uns nicht entzogen werden kann, dessen wir für Deutschlands politische und wirtschaftliche Zukunft bedürfen. Wir werden ihn um so ausgesprochenen erringen, je geschlossener die Welt mit sich hinter den Siegerwillen des Feldherrn stellt und bereit ist, die großen und kleinen Mühe einer Hoffentlich nur von kurzen Feind zu ertragen, um eine umso heiterere Zukunft für uns und unsere Nachkommen zu erstreiten. von Hindenburg. Der gestrige Abendbericht der Heeresleitung. Die Oberste Heeresleitung meldet vom 4. April: In Fortführung unserer Angriffe südlich von der Somme wurden neue Erfolge errungen. Zur Vergeltung für die seit einigen Tagen anhaltende Beschädigung unserer Unterläufe in Laon durch die Franzosen haben wir Reims unter Feuer genommen. Die Leiden der Bevölkerung von Laon. Auch am 2. April haben die Franzosen ihre absichtliche verbrecherische Beschädigung von Laon fortgesetzt und neues schweres Unheil unter der Bevölkerung angerichtet. Die von der brutalen Befandlung seitens der Engländer im Rückzugsgebiet der britischen Armeen gepelnigten Einwohner Frankreichs sowie die Bewohner der unter täglichem Fernfeuer liegenden französischen Städte leiden über menschliche

Auch Du

hast noch Geld genug, das Du Deinem Vaterlande selbsten kannst. Jeder zurückgehaltene Pfennig verlängert den Krieg. Jede Stunde Krieg bedeutet weitere Opfer an Gut und Blut. Zögere nicht, zeichne!

Quellen in dem von ihnen durchgeführten gewollten Kampf.

Niederhafte Aufstellungen der Engländer.

Zwischen Linde und Ubre macht der Engländer niederhafte Aufstellungen, seine Stellung zu halten und die Deutschen womöglich wieder zurückzudrängen. Da seine eigenen vollkommen durch einandergeratene Truppen hierzu nicht ausreichen, hat er australische und neuseeländische Kontingente herangebracht und in der vordersten Linie eingesetzt. Vor allem aber macht er ausgiebigen Gebrauch von der französischen Hilfe. Auch in dem Abschnitt zwischen Ubre und Somme wurden Franzosen zwischen englischen Truppen eingesetzt, um den deutschen Ansturm aufzuhalten und an Stelle herausgezogener englischer Divisionen die diesen bisher fehlenden Gegenangriffe gegen die Deutschen zu führen. Heftige Angriffe gegen die deutsche Front bei Aubercourt und beiderseits Marc-le-vaux, die nach kräftiger Artillerievorbereitung am Abend des 3. April einsetzten, scheiterten unter hohen Feindverlusten. Der Engländer fährt fort, die bisher ungerührten Ortschaften hinter der jetzigen deutschen Front zusammenzuführen. Ubre, das von dem deutschen Feuer verhältnismäßig verschont geblieben war, ist nunmehr ein Trümmerhaufen. So wird ein weiterer Landstrich Frankreichs durch die Engländer vollkommener Zerstörung und Verwüstung entgegengeführt.

Die englischen Gefangenen.

Die Stimmung der englischen Gefangenen hat sich im Vergleich zu früher auffallend geändert. Ihre hochmütige Haltung ist verschwunden. Eine bisher an Engländern ungewohnte Gedrücktheit und Unsiherheit tritt deutlich hervor. Die moralische Wirkung der Niederlage ist ungeheuer. Mit dem Hören von Berichten an Blut und Material in diese Richtung der großen Umpolung der geistigen deutschen Offiziere und folgenschwerer als jeder englische Geländeverlust.

Salais von deutschen Fliegern beworfen.

Der „Matin“ meldet aus Salais: Seit Mitte letzter Woche wird Salais täglich von deutschen Fliegern überflogen. Auf die Stadt und das Weichbild wurden sehr viele Bomben geworfen. Dank den in der letzten Zeit zahlreich errichteten Unterständen sind Verluste an Menschenleben nicht zu beklagen. Die deutschen Flugzeuge haben trotz scharfer Abwehr die Stadt in den meisten Fällen erreicht.

Die Herfordungsbaut der Franzosen.

Die Franzosen fahren fort, ihre eigenen Kirchen zu zerstören. Die planlose Beschädigung von Reyon durch die Franzosen dauert fort. Seit Donnerstag steht die alte große Kirche der Stadt in Flammen.

Unterbrechung der Beschickung von Paris.

Der deutschen Obersten Heeresleitung wurde am 3. April mittags bekannt, daß an diesem Tage in Paris die Befestigung des Schweizer Legationsrates Ströhl in stattfand. Sie hat daraufhin sofort angeordnet, daß die Beschickung für diesen Tag eingestellt wurde. Ströhl und Frau sind bekanntlich bei einem Gottesdienst in einer Pariser Kirche durch das deutsche Kleinfeuergeschütz getötet worden.

Die Anordnung der Obersten Heeresleitung ist in der Erwartung erfolgt, daß die Franzosen auch ihrerseits die Beschickung von Raon am Sonnabend, den 6. April von 11 Uhr vormittags ab für die folgenden Stunden einstellen werden aus Rücksicht auf die zu dieser Zeit in Raon stattfindende Beisetzung der bei einem Belegenbegangnis durch französische Granaten getöteten Bürger Raons.

Die Nacht aus Paris.

Der „Secolo“ meldet aus Paris, daß mehr als 40 000 Pariser bis Dienstag früh die Hauptstadt verlassen haben.

Die Pläne des Generalissimo.

Die Londoner „Daily Mail“ meldet über die Pläne des General Foch, daß der große strategische Plan Fochs bis zum Sommer dieses Jahres die Neueinstellung von zwei Millionen Mann Engländer und Kanadier zur Vorbereitung habe.

Brasilianische Truppen für Europa?

Nach einer Meldung des „Petit Journal“ aus Rio de Janeiro hat die brasilianische Regierung beschlossen, Truppen nach Europa zu entsenden.

Mitteilung gegen die Regierung in England.

Verschiedene englische Blätter beginnen einen scharfen protestierenden Ton gegen die Regierung anzuschlagen. „Morning Post“ schreibt, daß zu den Sorgen des U. Woodroffe jetzt noch die Unruhe betreffs der Organisation des englischen Heeres und der Ausbreitung der Dienstpflicht gekommen sei. Vielfach höre man die Auffassung, daß, falls bei der Verteilung in den ersten Tagen der britischen Offensive keine schweren Fehler begangen worden seien, die Ausbreitung der Dienstpflicht unnötig wäre. Dieses Gefühl hat Bitterkeit hervorgerufen, sehr zum Schaden der Stimmung des Volkes, von dem immer größere Opfer verlangt werden. Dabei wird noch eine erhebliche Steigerung der Entbehrungen in Aussicht gestellt, ohne daß die Entente dem Volke entsprechende Erfolge oder wenigstens die Aussicht darauf vorweisen könne. „Manchester Guardian“ spricht gleichfalls von begangenen Fehlern. Das Ergebnis des ersten Teils der Offensive müsse den Feind ermutigen.

Aus englischen Gefangenenbriefen.

Ein bezeichnendes Licht auf die englischen Verhältnisse werfen Briefe, die bei englischen Gefangenen gefunden wurden. Ein Brief aus dem englischen Stappengebiet enthält die Nachricht, daß 10 Prozent aller englischen Soldaten hinter der Front geschlechtlos seien und daß dieses Uebel immer erschreckendere Dimensionen annehme. In London sei es ebenso schlimm. Zwei Briefe vom 8. und 10. März aus Bimeria in Irland besagen, daß dort am vorhergehenden Sonntag und Montag eine regelrechte Schlacht in den

Straßen stattgefunden habe, wobei die Weißhäftlinge gegen die Nationalisten kämpften. Jetzt seien alle Straßen überflutet. In allen Briefen kehrt der Kampf über den Mangel an Lebensmitteln wieder. In einer Stelle heißt es: Um Kartoffeln müssen wir geradezu kämpfen. Wir sind halb verhungert. Die erhaltene Frische sind verdoeben. Nichts ist zu bekommen. Die Lage ist ernst, die Ernährung entsetzlich.

Ein anderer schreibt: Wir wollen nur, wir hätten das, was in Belgien und dem besetzten Frankreich durch die neutralen Komitees an die Bewohner verschwendet wird. Eine Arbeiterfrau aus Reading schreibt am 1. März: Ihr bekommt jetzt keinen Urlaub, weil Ihr die mißlichen Zustände nicht sehen sollt. Es wird uns Frauen überlassen bleiben, diesen Krieg zu beenden. Die Lebensmittelfrage muß schließlich das Ende herbeiführen. Noch deutlicher schreibt ein Doarbeiter aus London vom 20. Februar: Wenn der Krieg noch lange dauert, fangen wir hier an! Die Wirkung solcher Nachrichten aus der Heimat auf die Fronttruppe beweist ein aus dem Feld datierter Brief vom 15. März, in dem der Absender im Schützengraben schreibt: Wir Engländer werden es nicht mehr lange aus halten können, da die Lebensmittel so schrecklich knapp sind.

Wilson gegen Bulgarien.

„Morning Post“ behauptet in einem Telegramm aus Washington, Präsident Wilson werde demnächst vorschlagen, Bulgarien den Krieg zu erklären. Als Oesterreich-Ungarn der Krieg erklärt wurde, habe im Kongress eine starke Stimmung für die Kriegserklärung auch an Bulgarien und die Türkei geherrscht, aber aus unbekannt gebliebenen Gründen habe damals der Präsident lediglich die Kriegserklärung an Oesterreich gewünscht. Der Wunsch, Bulgarien den Krieg zu erklären, werde jedoch immer stärker, und Wilson könne sich dem nicht widersetzen.

Zur Rede des Grafen Czernin.

Clemenceau leugnet.

Aus Paris wird gemeldet: Im Laufe des Besuchs der Obmänner des Wiener Gemeinderates beim Grafen Czernin erklärte dieser, daß kurz vor der gegenwärtigen Offenstve Clemenceau ihn fragen ließ, ob er bereit wäre, in Verhandlungen einzutreten und auf welchen Grundlagen. Als Clemenceau an der Front von den Neuierungen des österreichischen Ministers des Aeußeren Kenntnis erhalten hatte, antwortete er einfach: Das hat Graf Czernin gelogen.

Daß Clemenceau den Mut hat, den Grafen Czernin lügen zu strafen, beweist nur, wie sehr peinlich berührt von der Mitteilung Czernins gewesen sein muß.

Neuierungen der französischen Presse.

Agence Havas meldet: Die Erklärungen des Grafen Czernin dem Wiener Gemeinderate gegenüber trafen erst Mittwoch morgen in Paris ein. In politischen Kreisen bemerkt man, daß Mandover Czernins sei ein zu offensichtlicher Täuschungsversuch (!), als daß jemand dadurch irreführt werden könnte. Es sei deutlich, daß Graf Czernin zuerst und besonders bei den schon erschöpften und stark mitgenommenen Vätern der österreichischen Monarchie die Entsendung der diesmal an der französischen Front kämpfenden Truppenverbände rechtfertigen wollte. Der zweite Zweck des Czerninschen Mandovers sei, den Ruf, die Lauterkeit, Energie und Geradsicht Clemenceaus zu schädigen und die Volkstümlichkeit seiner Persönlichkeit (!), die die Feinde fürre, zu vernichten. Endlich hoffe Czernin zweifellos, unter den politischen und parlamentarischen Parteien Erregung und Meinungsverschiedenheiten zu erwecken und gleichzeitig unter den Alliierten der Entente Mißtranen und Zwietracht zu säen. Es sei überflüssig, hinzuzufügen, daß die Blumpheit des Mandovers keinen Augenblick Täuschungen aufkommen ließ. Ueberdies genüge das energische Dementi Clemenceaus (siehe oben) vollkommen, die Sache richtig zu stellen und den ungeschickten Verleumdungsversuch an der Wurzel abzuschneiden.

Die „Zür. Morgenztg.“ meldet: Die Pariser Meldungen besagen, daß Czernins Mitteilungen über die Erfolge des Sondierungsversuchs Clemenceaus einen ungeheuren Eindruck in politischen Kreisen hervorriefen. Ungeachtet des erfolgten Dementis des Ministerpräsidenten besuchten Clemenceaus Freunde eine Erschütterung der Stellung des Kabinetts.

Englische Pressestimmen.

Die Londoner „Morning Post“ schreibt, Clemenceaus Anfrage nach Wien sei im Einverständnis mit Lloyd George erfolgt. Dagegen versicherten mehrere englische Kabinettsmitglieder, von dem Friedensfähler des französischen Premierministers nach Wien nichts gewußt zu haben. Die „Westminster Gazette“ bespricht die Erklärungen Czernins bezüglich Clemenceaus und sagt: „Wenn Clemenceau, wie Graf Czernin behauptet, das Angebot bezüglich der Räumung französischer Gebiete samt den übrigen Alliierten abgelehnt hat, dann hat er so gehandelt, wie es einem loyalen Bundesgenossen geziemt. Wir müssen fortwährend im Auge behalten, daß kein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland, zwischen Großbritannien und Deutschland oder zwischen Italien und Oesterreich ist, sondern ein Krieg zwischen sämtlichen Alliierten einerseits und den Zentralmächten andererseits, ein Krieg, in dem keine Nation ihre Ehre und Sicherheit durch einen Sonderfrieden erlangen kann. Wir kämpfen für nichts weniger als für eine neue Weltordnung, und wenn Graf Czernin meint, daß dies kein Hindernis für den Frieden ist, „der Frankreich angeht“ oder „der Großbritannien angeht“ usw., dann müssen wir fragen, welches der Weg zu einem Frieden ist, „der die Alliierten angeht“?

Amerikanische Stimmen.

Die amtlichen Kreise Amerikas bezeichnen Czernins Rede als den Beginn einer neuen deutschen Friedensoffensive mit Czernin als Deutschlands Vermittler. Die Rede wird als politisches Mandover angesehen, das bestimmt ist, auf die Alliierten Eindruck zu machen, die allein um die Wiedererlangung von Elsaß-Lothringen

kämpfen. Es wird betont, irgend welche „autonischen“ Wünsche, daß jetzt die Zeit zu Friedensverhandlungen gekommen sei, würden nur eine ablehnende Antwort Amerikas finden.

Ein letzter Versuch zum Verständigungsfrieden.

Der „Berliner Bund“ schreibt zur Czernin-Rede u. a.: Die bedeutende Rede gründet sich auf die Notwendigkeit, den Krieg bis zur Entschcheidung weiterzuführen in unwandelbarer Bündnistreue zu Deutschland. Andererseits lasse sich daraus erkennen, daß der Gedanke, Oesterreich-Ungarn könnte eine Vermittlung für Friedensverhandlungen in die Wege leiten, keineswegs aufgegeben worden sei. Das „Berliner Tagblatt“ führt u. a. aus: Mitten im furchtbaren Ringen der Millionenheere an der Westfront unternimmt Czernin einen letzten Versuch zur Anbahnung eines Verständigungsfriedens, und es gehört tiefster Ueberzeugung dazu, wenn Czernin sich der Hoffnung hingibt, daß seine Stimme das Dröhnen der Geschütze überdönen und den Weg zum Verzejn der wahren Menschen- und Friedensfreunde finden wird.

England und Aegypten.

Eine Erörterung im türkischen Parlament.

Am 28. März nahm die türkische Kammer einstimmig die Friedensverträge mit der Ukraine und Rußland an. In der Aussprache erinnerte der stellvertretende Minister des Aeußeren, Sali Bey, an die Kämpfe, die seit 2 1/2 Jahrhunderten mit Rußland geführt wurden. Das glückliche Ende führte er auf den Dardanellen-Sieg zurück. Die Verteidiger der Dardanellen haben die Verbindungslinie zwischen Rußland und seinen Verbündeten abgeschnitten und dadurch Rußland der Mittel heraubt, seinen notwendigen Bedarf zu decken. Das Schicksal Rußlands sei ein Strafgericht Gottes. Auch England, das Rußland aufhebt, werde seiner Bestrafung nicht entgehen, da gerade jetzt die mächtigen verbündeten Völkern sich anschließen, auch ihm den Gnadestof zu verfehen. Der Abgeordnete von Hauran, Schaki Bey, sollte der Regierung Anerkennung dafür, daß sie dem Bande so ruhmreiche Verdienste erwirkt habe. Der Redner besaßte sich mit Aegypten und erinnerte an die Erklärung Balfour und Bonar Law, daß Aegypten von England besetzt bleiben werde. Von dieser Erklärung herab, sagt der Redner, erhebe ich Einspruch gegen die englische Besetzung, wenn das Schwerk diese Frage lösen wird. Wir erklären uns gegen unsere Feinde in vier Punkten. 1. Die ägyptische Bevölkerung ist, soweit sie muslimanisch ist, dem Kalifat und dem Osmanischen Reiche zugewandt; darum erheben wir, die in Konstantinopel und im Musland sesshaften Aegypten, Widerspruch. 2. Aegypten ist seit seiner Eroberung durch Sultan Selim osmanisch gewesen und wünscht es zu bleiben. 3. Wir erheben Widerspruch im Namen des Völkerrechts. 4. Wir erheben Widerspruch im Namen der Freiheit der Meere.

Sali Bey erklärte, daß Aegypten osmanisch sei und daß es so bleiben werde. (Beifall.) „Gestützt auf unser unerschütterliches Bündnis und auf unsere heldenmütige Armee, erklären wir, daß wir die Engländer verjagen werden. Ich wiederhole, daß Aegypten unser ist.“

Kleine politische Meldungen.

Gegen Fürst Bismarck. Dem Reichstagsabgeordneten Geld ist folgende Antwort auf seine Anfrage zuteil geworden: Nach der Veröffentlichung der Denkschrift des Fürsten Bismarck „Meine Londoner Mission“ in den Jahren 1912 bis 1914 ist mit Rücksicht auf den Verdacht des Landesverrats, der gegen die an der Veröffentlichung beteiligten Personen besteht, das Erforderliche veranlaßt, um zur Ermittlung und Verfolgung dieser Personen ein Strafverfahren einzuleiten. Nach daß sich die zuständige Staatsanwaltschaft mit einer Prüfung der Frage befaßt, ob gegen den Fürsten ein strafrechtliches Einschreiten auf Grund des Paragraphen 263 a des Reichsstrafgesetzbuches geboten ist.

Fortsetzung der Verhandlungen mit Rumänien. Graf Czernin begibt sich am 6. April von Wien nach Bukarest zur Fortsetzung der Friedensverhandlungen.

Schweden am Scheidewege. Die schwedische Regierung hat sämtliche Wiederholungen des Besatzes für den Sonnabend einberufen. Es dürfte sich dabei um das große Lonnage-Abkommen mit England handeln. Von den Maren, die Schweden auf Grund des ersten sogenannten kleinen Abkommens mit England erhalten soll, ist bis jetzt noch nichts eingetroffen. Im Anschluß daran bringt „Aftonbladet“ die Meldung, daß Deutschland für April seine Aohlenausfuhr nach Schweden um ein Drittel verringert habe.

Englische Niederlage am Jordan. Die Maren melden: Der Vorstoß der Engländer auf dem östlichen Jordanufer ist gescheitert und wußt sich zu einer ersten Niederlage für den Gegner aus. Unsere Truppen sind in heftigem Werdringen und fügen dem auf schlechten Wegen vordringenden Feind weitere Verluste zu. Hartnäckiger Widerstand des Gegners ist überall gebrochen.

Erregung der Verler gegen England. Nach einer Meldung aus Teheran war über die rechtswidrige Gefangenengabe des Führers der persischen demokratisch-konstitutionellen Partei, Prinz Suleime Mirza, durch die Engländer und seine Verschleppung nach Bagdad die Erregung so gewaltig, daß unter dem Druck der öffentlichen Meinung ein englischer Konsul der am Rappahiden Meer gelegenen Provinz Masenderan als Vergeltung für die Behandlung des angefangenen persischen Konsuls festgesetzt worden ist.

Aufstände in Indien. Wie Reuters meldet, nimmt nach Mitteilung des Indischen Amtes die Strafexpedition gegen die Maris einen befriedigenden Verlauf. Die Maris haben sich weiter in das Gebirge zurückgezogen, ohne organisierten Widerstand zu leisten. Unter dem fortschreitenden Druck englischer Truppen scheint der Stamm sich unterwerfen zu wollen. So ziemlich alle Teile des Ahotram-Stammes boten schon ihre bedingungslose Unterwerfung durch ihre Häuptlinge an.

Ein Abkommen zwischen Amerika und Japan. Die japanische Regierung gibt bekannt, daß in der zwischen Japan und den Vereinigten Staaten beschlossenen Vereinbarung Japan 400 000 Tonnen Schiffsraum gewährt, von denen 100 000 Tonnen sofort zur Verfügung gestellt werden. Weitere 100 000 Tonnen neuer Schiffe werden zwischen Mai und September geliefert werden, und zwar so, daß je eine Tonne Schiffsraum für eine Tonne Stahl ausgetauscht wird. Die übrigen 200 000 Tonnen werden später folgen.

Amerika und Holland. „Herald“ berichtet aus New York: Das Staatsdepartement hat infolge des niederländischen Protestes die an Holland anlässlich der Beschlagnahme der holländischen Schiffe abgegebene Zulage in Sachen des Lebensmittelsverkehrs zurückgegeben. Die weiteren Beschlüsse hat sich das Staatsdepartement vorbehalten.

Die Anleihegesellschaft in Amerika. Die Anas aus Washington meldet, daß das Repräsentantenhaus den Bericht der Konferenz der Anleiher und Kapitalgeber über das Gesetz, wodurch eine Anleihegesellschaft geschaffen werden soll, angenommen. Das Gesetz legt das Kapital der Gesellschaft nominal auf eine halbe Milliarde Dollar fest und die Gesamtsumme der von der Gesellschaft auszugebenden Obligationen auf zwei Milliarden Dollar.

Verschiedene... Der un... in seinem... erlust von... erurfacht. D... ch weit höher... ermehren sie... and und sein... staltung ent... der Teil aller... und Einkaufs... erhöhen also... te unsere Ge... an liegen au... in Gegenfau... den Volksw... Frankr... 9:7 21 Br... England 31... für Deutsc... end des Krieg... öfen in der... its aufzub... sel unbestän... eschaffung an... Die 2 1/2 p... e englisch... nen Kurswe... enige fran... apier in Br... der 78 Pro... turswert von... che Prozesse... erzeuge einen... teute einen Jo... ang der eng... er Friedens... chen aber me... ang der deut... west am beste... m wenigsten... Daß Re... her ist wie... redit. Genoss... ver einfachen... bei ihnen ein... teil in Reich... Stelle der 3... die sie dem C... Kriegsaus... Schulze hie... Kreuz zweite... Krebs von... in Bronze... Lebensmit... Ein Werk... befer aufmerk... den Briefträge... R. Kriegsant... der Vorderseite... lungen Frau... stammt von... k Bunter... punte Abend... von den Räte... Gemeinder O... Eufener O... Ausstufes, a... Baumann i... hiefiger Kreise... in Wähmen g... gestern breche... wirkenden... stalt hatten, e... staltliches wer... stellung richt... eine kurze Au... haltung gebau... in den bedrän... kürzlich befuch... feien, von den... sind. Die 35... 10 Millionen... ches bewillig... stikum und a... Dann hob sich... wie er es ver... begann seine... Vortragenden... vierpielerin... musikalische u... nach mehr in... räufspollen... werden sollte, B... utlar aus... Sarastroar... teilhaber in d... Wirkung kam... Fel. Forkel... Walzer und... den Rippesac... bräuelin Zer... Wundt Le... Er erzählte au... sprechung auf... Bauberklüster... rarentenfunst... ertungen mit... Die bmann... Balletmeister...

Von Stadt und Land.

Am 5. April.

Verschiedenes Beachtenswerte zur 8. Kriegsanleihe.

Der uneingeschränkte Unterseebootkrieg hat in seinem ersten Jahre den Feinden einen Geldverlust von mindestens 32 000 Millionen Mark verursacht. Die Kriegskosten unserer Feinde sind auch weit höher als die unseren. Um diesen Betrag aber vermehren sie sich außerdem noch, während für Deutschland und seine Verbündeten keine Kosten in dieser Richtung entstehen. Außerdem verwandelt sich ein großer Teil aller deutschen Kriegskosten in Arbeitslohn und Einkaufspreise für Heereszwecke. Die Kriegskosten erhöhen also das Einkommen zahlreicher Landwirte, Arbeiter und Dienstboten. Tausende Milliarden dagegen, die unsere Feinde allein der Unterseebootkrieg gekostet hat, liegen auf dem Meeresgrunde und sind damit, ganz im Gegensatz zu den deutschen Kriegskosten, der feindlichen Volkswirtschaft restlos verloren gegangen.

Frankreich hat von seinen Kriegskosten bis Ende 1917 21 Prozent durch Kriegsanleihen gedeckt, England 33 Prozent, Deutschland dagegen 70 Prozent. Nur Deutschland ist in der Lage gewesen, schon während des Krieges den weitestgehenden Teil seiner Kriegskosten in der sicheren Form des langfristigen Kredits aufzubringen, während unsere Gegner auf sehr viel unbeständigeren und kostspieligeren Wege der Kreditaufschaffung angewiesen sind.

Die 2 1/2 Prozentigen Konsole, das verbreitetste englische Staatspapier, hatte vor dem Krieg einen Kurswert von weit über 73 Prozent. Die Prozentige französische Rente, das beliebteste Staatspapier in Frankreich, stand vor dem Kriege auf weit über 78 Prozent. Heute haben beide Papiere einen Kurswert von nur noch 55 Prozent. Die deutsche 3 Prozentige Reichsanleihe hatte vor dem Kriege einen Kurswert von 74 Prozent, hat dagegen heute einen solchen von 70 Prozent. Der Kursrückgang der englischen Staatspapiere ist also gegenüber der Friedenszeit etwa fünfmal so groß, der der französischen aber mehr als fünfmal so groß, als wie der Rückgang der deutschen 3 Prozentigen Reichsanleihe. Dies beweist am besten, wessen Wirtschaftskraft durch den Krieg am wenigsten erschüttert ist.

Die Reichsanleihe mindestens ebenso sicher ist wie Guthaben bei Sparkassen oder bei Kreditgenossenschaften sollte sich jeder schon auf Grund der einfachen Ueberlegung sagen, daß die Sparkassen das bei ihnen eingezahlte Geld ja selbst wieder zum großen Teil in Reichsanleihen anlegen, um dafür 5 Prozent an Stelle der 3 oder 3 1/2 Prozent Zinsen zu erhalten, die sie dem Einleger vergüten müssen.

Kriegsauszeichnungen. Der Fabrikant Albert Schulte hier, Wettersstraße 56, erhielt das Eisernes Kreuz zweiter Klasse. — Der Bürgerlehrer Eduard Krebs von hier erhielt die Friedrich-August-Medaille in Bronze.

Lebensmittel am Sonntag: Fleisch und Margarine. Ein Werkblatt zur Kriegsanleihe. Wir machen unsere Leser aufmerksam, daß ihnen in den nächsten Tagen durch den Briefträger ein künstlerisches Werkblatt zur 8. Kriegsanleihe zugesandt werden wird. Der Entwurf der Vorderseite, das feine und ansprechende Bildnis einer jungen Frau, die ihr Töchterchen auf dem Arm hält, stammt von Professor Richard Winkel in Magdeburg.

Ein Winterabend im „Bürgergarten.“ Der gestrige warme Abend im „Bürgergarten“, dessen Heimvertrag den von den Vätern dieses Hauses hart betroffenen deutschen Gemeinden Nordböhmens zuführt, war ein glänzender äußerer Erfolg. Dank der rührigen Tätigkeit eines Ausschusses, an dessen Spitze Herr Fabrikbesitzer Albert Baumann hier selbst steht, war das Interesse weitestgehender Kreise für die Sache unserer notleidenden Brüder in Böhmen geweckt worden und es ist, da das Haus gestern brechend voll gewesen, und da ferner die Mitwirkenden sich völlig selbstlos zur Verfügung gestellt hatten, anzunehmen, daß das Heimverträgnis ein sehr fruchtbares werden wird. Vor Beginn der gestrigen Veranstaltung richtete Herr Albert Baumann an die Zuhörer eine kurze Ansprache, in der er des Zweckes der Veranstaltung gedachte und u. a. mitteilte, daß für die Deutschen in den bedrängten Bezirken Böhmens, die Kaiser Karl kürzlich besuchte, in Sachen 60 000 Mark gesammelt worden sind, von denen 20 000 Mark bereits überwiesen worden sind. Die österreichische Regierung hat den Notleidenden 10 Millionen Kronen als Folge des erwähnten Kaiserbesuches bewilligt. Mit einem Danke an das hiesige Publikum und an die Mitwirkenden schloß Herr Baumann. Dann hob sich der Vorhang und der „Confereancier“ oder, wie er es verdeutschte, der „Vorsprecher“ Herr W. Behr, begann seine Tätigkeit mit der wichtigen Einführung der Vortragenden. Wir hörten da eine etwa 14jährige Klavierpielerin Herta Müller, deren sehr beachtenswerte musikalische und technische Veranlagung unserer Meinung nach mehr in der Stille der Studierstube als in der gedrängten und hemmenden Öffentlichkeit ausgereift werden sollte, wir hörten ferner den Opernsänger Ludwig Butlar aus Würzburg, dessen abgrundtiefer Bass in der Sarasstraarie aus der „Bauberflöte“ und noch weit vorzüglicher in dem Viede „Der Wagen rollt“ zu mächtiger Wirkung kam, wir bewunderten die jugendliche Tänzerin Frl. Forkel, die mit Anmut und Ausdrucksfähigkeit Walzer und Bolero tanzte und erfreuten uns an den Klippesachen, die in stillerster Musikogewandung Frau-Ina Müller darbot. Dann zeigte Herr Mundt Lehre sich von unterhaltender Vielseitigkeit. Er erzählte alte und neue Witze, lehrte mit launiger Zuspitzung auf unsere Ernährungsverhältnisse, er ließ als Rauberkünster Eier verschwinden, und verblüffte durch Startenkunststücke und beschloß seine mannigfaltigen Darbietungen mit Kyklophonvorträgen. Dann sang Frl. Trude Blebmann mit großer Stimme verschiedene Lieder, die Balletmeisterin Frl. Ida Schwenke aus Chemnitz tanzte

sehr grazios die schwierigsten Fußspitzentänze, der Violinvirtuose Herr Eugen Haberkon begeisterte mit seinen musikalisch wie technisch gleich begabten Vorträgen und der Sopranfänger Herr Max Friener aus Chemnitz erfüllte mit dem gewaltigen Umfang seines wohlklingenden Baritons das ganze Haus. Die Klavierbegleiterin Frl. Elise Räger, die genötigt war, ohne jede Probe einzuspringen, entledigte sich ihrer anstrengenden Aufgabe nach besten Kräften. So verlief der Abend trotz der Menge des Gebotenen recht kurzweilig und das Publikum wurde nicht müde, durch Beifall seine Zufriedenheit zu bekunden.

Der Bürgerverein von 1863 hielt am 3. April eine Vorstand- und Verwaltungsratsitzung ab, in welcher an Stelle des verstorbenen verdienstvollen Bürgerheimfasserers, Stadtrats Hermann Günther, eine Neuwahl zu erfolgen hatte. Die Wahl fiel einstimmig auf Herrn Fabrikbesitzer Wilhelm Schreiber. Gleichzeitig wurde eine Zuwahl für ein ausgeschiedenes Verwaltungsratsmitglied vorgenommen. Gewählt wurde einstimmig Herr Buchdruckereibesitzer Paul Selbmann. Schließlich beschloß der Vorstand- und Verwaltungsrat noch, von dem Bürgerheimfond weitere 5500 M. zur 8. Kriegsanleihe zu zeichnen.

Unfall. Gestern nachmittag wurde die Tochter des Holzhändlers Sch. aus Bodau am hiesigen Güterbahnhof durch ein Lastauto zu Fall gebracht und dabei erheblich am Bein verletzt. Die Bedauernswerte wurde nach der ersten Hilfeleistung in die Dr. Billingsche Heilanstalt gebracht.

Für das Tischlerhandwerk. Unter Mitwirkung der Gewerbetammer Plauen ist für deren Bezirk eine Werkgenossenschaft des Tischlerhandwerkes gegründet worden, die sich in erster Linie die Aufgabe gestellt hat, für den Freund und 1914, insbesondere nach dem diesem geschätzten Zeichnungen, Hausgerät für Kriegsgetraute herzustellen. Nähere Auskunft erteilt die Gewerbetammer Plauen.

Leute. 3. April. Aus Anlaß der Konfirmation von zwei Söhnen schenkte Fabrikbesitzer Götz für die Kirche 4000 Mark und für die Schule 1000 Mark; aus gleichem Grunde stiftete Fabrikbesitzer Wausch für kirchliche Zwecke 2000 Mark.

Aktuelle. 4. April. Dem dirigier. Lehrer an hiesiger Schule, Albert Ruder, wurde das preuß. Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Zwölft. 4. April. Profurist Georg August Häcker feiert heute, am 4. April, sein 25jähriges Jubiläum bei der Firma A. Krommer, hier.

Brosden. 4. April. Gestorben ist hier der Präsident des Oberverwaltungsgerichts a. D., Virkl. Geh. Rat Dr. Frhr. v. Bernerwitz, im Alter von 77 Jahren.

Neues aus aller Welt.

Im Fahrstuhl erstickt. Einen tragischen Tod hat eine Dame in Berlin-Schöneberg gefunden. Die Dame besuchte in dem Hause ihre Verwandten. Sie benutzte den Fahrstuhl, als plötzlich Kurzschluß entstand und der Fahrstuhl im Schacht stecken blieb. Infolge des Kurzschlusses brach ein Brand aus, der so starken Rauch entwickelte, daß die Dame erstickte.

Letzte Drahtnachrichten.

Wien, 4. April. Amtlich wird infolge der Aeußerung Clemenceaus, Graf Czernin habe gelogen, festgestellt, daß Legationsrat Graf Nikolaus Reverteza mit dem hiesigen nach der Schweiz entsandten Vertrauensmann Clemenceaus, Grafen Armand, am 2. Februar d. J. in Freiburg in der Schweiz die Frage erörtert hat, ob und auf welcher Grundlage zwischen den Ministern des Kaisers Österreich-Ungarns und Frankreichs oder zwischen offiziellen Vertretern dieser Minister eine Aussprache über die Herbeiführung eines allgemeinen Friedens möglich wäre. Graf Reverteza hat auf Czernins Weisung dem Grafen Armand zwecks Mitteilung an Herrn Clemenceau erklärt, Graf Czernin sei zu einer Aussprache mit einem Vertreter Frankreichs bereit und halte einen Erfolg für möglich, sobald Frankreich nur auf seine Eroberungsabsicht betreffend Elsaß-Lothringen verzichte. Dem Grafen Reverteza wurde darauf im Namen des Herrn Clemenceau erwidert, dieser sei nicht in der Lage, die vorgeschlagene Verzichtsleistung Frankreichs auf diese Annexion anzunehmen, sobald eine Zusammenkunft von Vertretern nach beiderseitiger Ansicht derzeit zwecklos wäre.

(Siehe auch den Artikel „Zur Rede des Grafen Czernin“ in unserem heutigen Blatte. D. Red.)

Wien, 4. April. Der Obmann des Ausschusses der österreichischen Delegation für Auswärtige Angelegenheiten erwiderte auf das Schreiben des Obmannes des tschechischen Verbandes mit der Erklärung, daß die Einberufung des Ausschusses infolge Abwesenheit fast sämtlicher Mitglieder desselben von Wien angeht des kurzen Aufenthaltes des Ministers des Auswärtigen in Wien ausgeschlossen war. Er werde, sobald es dem Minister möglich sein werde, an den Beratungen teilzunehmen, den Ausschuss einberufen.

Die Engländer und Czernin. Amsterdam, 4. April. Nach einer Meldung des Reuterschen Büros nehmen die englischen Blätter gegenüber der Rede des Grafen Czernin eine ablehnende Haltung ein.

Zur Riesenschlacht im Westen. Berlin, 4. April. Wie in der Nacht vom 2. zum 3. April, so hatten auch am 4. April wiederholte feindliche Gegenstöße die Wiedereroberung der südwestlich Meuse gelegenen Höhen zum Ziele. Die Angriffe wurden sämtlich nach starker Artillerievorbereitung angelegt und in düstern Massen vorgetragen. Unter schwersten Feindbeschüssen sind sie restlos gescheitert. Die wichtigen Bahnhöfe Compiegne und Amiens wurden mit Erfolg beschossen und auch mit Bomben belegt.

Berlin, 4. April. Meldungen aus New York besagen: Die amerikanischen Truppen wurden an die Front

von Montdidier geschickt. Die Regierung von Washington erteilte die Ermächtigung zu der Mitteilung, daß 100 000 amerikanische Soldaten in den Kampf eingreifen würden.

Die deutsche Landung in Finnland.

Berlin, 4. April. Der geschickten und unermüdblichen Tätigkeit der Minensucherhände in Zusammenarbeit mit den Sperrbrechern ist es zu verdanken, daß das navigatorisch sehr schwierige Ansteuern von Hangö gelungen ist. Konteradmiral Meurer ließ am frühen Morgen des 3. April die an der Unternehmung beteiligten Minenschiffe in geschicktem Zustande an die Befestigung der Insel Russarö heranziehen. Der vorausgeschickte Parlamentär meldete bald darauf, daß die noch auf der Insel befindliche Besatzung der roten Garde sich bedingungslos ergeben hätte. Nach Ausrüstung des Hafens auf Minenfreiheit konnte mit dem Einlaufen der Transportdampfer in Hangö begonnen werden. Auf der Insel Russarö wurden als Hauptarmierung 6 lange moderne amerikanische 28,4 cm Geschütze festgestellt.

Einnahme von Cammerfors.

Wasa, 3. April. Das finnische Hauptquartier meldet: Bei Cammerfors begann heute Morgen heftiges Artilleriefeuer und ein Angriff. Dann drangen weiße Sturmtruppen von Süden und Nordosten ein. Der Feind leistete verzweifelten Widerstand in besetzten Stellungen, Häusern und Fabriken. Die weißen Truppen nahmen den ganzen Ostteil der Stadt bis zum Fluß. Der Feind verschanzte sich im Ostteil. Beute: Mehrere 100 Waggons Vorräte und etwa 1000 Gefangene. Hilfversuche von Süden wurden abgewiesen.

Barum Jellicoe abgesetzt wurde.

Berlin, 4. April. Ueber die Aeußerung des Admirals Jellicoe, des Leiters der Stageral-Schlacht, als erster Kommandeur der englischen Flotte erklärt die Vossische Zeitung aus zuverlässiger Londoner Quelle, daß Jellicoe gestürzt wurde, weil er sich weigerte, einen Landungsversuch an der holländischen Küste zu unternehmen. Tatsächlich sei eine solche Landung in London eingeplant worden. Der Plan sollte Anfang November in die Tat umgesetzt werden. Jellicoe erhielt den bestimmten Auftrag zur Ausführung. Er gab ihn der englischen Admiralität mit dem Hinweis auf Gallipoli zurück. Vor einem Kriegsrat setzte er auseinander, daß ein solcher Versuch ein Fehlschlag sein würde und erklärte, daß er die Verantwortung nicht übernehmen könne. Als Jellicoe auf seinem ablehnenden Standpunkt beharrte, war sein Schicksal besiegelt.

Amerikanische Geschäfte.

Berlin, 4. April. Der ehemalige Präsident des deutschen Roten Kreuzes in New York, Ewald Greder, teilt mit: Nach den letzten amerikanischen Zeitungsmeldungen liegt dem Senat in Washington ein Gesetzentwurf vor, welcher die Auflösung des deutsch-amerikanischen Nationalbundes fordert, weil die von ihm für das deutsche Rote Kreuz seinerzeit gesammelten Gelder nicht an dieses abgeführt, sondern von der deutschen Votenschaft für Propagandazwecke verausgabt worden seien. Demgegenüber stellt Greder fest, daß alle der Votenschaft in Washington oder dem Roten Kreuz in New York zugegangenen Gelder nach Deutschland überwiesen und dem Bedachten auf Heller und Pfennig ausgegahlt worden sind und somit diese infame Beschuldigung jeder Grundlage entbehrt.

Ein italienischer Heeresbericht.

Berlin, 4. April. Italienischer Heeresbericht vom 4. April. Auf der ganzen Front mäßige Patrouillentätigkeit und zeitweise beiderseitige Artillerietätigkeit. In Malgo Biumella (Bonale) und am Monte Spinaclia wurden feindliche Abteilungen in die Flucht geschlagen. Im Süden von San Dona häufiges Artilleriefeuer über die alte Plade hinweg. Lebhaftes gegenseitiges Geschützfeuer zwischen den Vorposten. Unsere Flieger keuchten einen Fesselballon in den Schuppen bei Valdobbiadene in Brand. Nachts belegten sie Einrichtungen und Eisenbahnen im Lagarinatal mit Bomben.

Glaswaren:

Garnitur „Phoenix“.				
Schüsseln	15	18	20	23 cm
runde Form	0.75	0.95	1.25	1.65
Schüsseln	10	13	15	18 20 cm
eckige Form	0.50	1.25	1.45	1.95 2.45
Butterdosen, lang	. . . . . Stück 2.50			
Geleedosen mit Teller	. . . . . Stück 0.95			
Kuchenteller, groß	. . . . . Stück 1.95, 1.25			
Compotteller „Diamant“	. . . . . Stück 0.30			
Compottschüsseln, versch. Muster	. . . . . Stück 0.30			
Zitronenpressen	. . . . . Stück 0.55			
Wassergläser, Kugel und Stern	. . . . . Stück 0.30			
Bierbecher, gemustert	. . . . . Stück 0.45			
Likörgläser, geleicht	. . . . . Stück 0.30			
Weingläser „Hamburg“	. . . . . Stück 0.50			
Sturzflaschen mit Glas	. . . . . Stück 1.50			
Milchflaschen, runde u. breite Form	. . . . . Stück 0.35			
Stangenvasen	. . . . . Stück 1.95, 1.45, 1.10, 0.95, 0.65			
Fischgläser, glatt	. . . . . Stück 0.65			
Aquariums	. . . . . Stück 7.50, 5.75, 4.50, 1.95			
Honiggläser mit Schraubdeckel	. . . . . Stück 0.65, 0.45			

Konservengläser
mit Gummiring u. Bügel in allen Größen am Lager.

Kaufhaus Schocken

Kunst und Wissenschaft.
Hermann Cohen f. Der berühmte Berliner Philosoph, Mitglied des Reichstages, Dr. Hermann Cohen ist gestorben. Er war 76 Jahre alt.

Kirchennachrichten.
St. Nicolai.

Sonntag, den 7. April. (Luthersfest), früh 8 Uhr Weihe u. Abendmahlsfeier ohne Gesang; Pastor Dertel. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt: Pastor Schmüller. 11 Uhr Kindergottesdienst der jüngeren Abteilung: Pastor Schmüller. 1/2 8 Uhr Jugendgottesdienst des 1. Bungaligsvereins. — Mittwoch, den 10. April, abends 8 Uhr Gedächtnisgottesdienst für die aus unserer Gemeinde gefallenen Krieger: Pastor Dertel. — Donnerstag, den 11. April, abends 1/2 9 Uhr: Männerverein. **Friedenskirche zu Aue.**
1/2 9 Uhr: Weihe. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. — Mittwoch, 10. April 8 Uhr: Kriegsbettende.

Amtliche Bekanntmachung.
Gewerbeschule Aue i. Sa.

Montag, den 8. April 1918, früh 7 Uhr haben sich die neuereintretenden Gewerbeschüler zur Aufnahmeprüfung einzufinden. Infolge der starken Neuanmeldungen (ab Ostern 1918 — 420 Schüler) können weitere Anmeldungen nur noch ausnahmsweise am Montag früh von 7—9 Uhr berücksichtigt werden. Die Prüflinge haben das Eintritts- und Schulgeld, ihre Personalpapiere, sowie Federhalter, Feder, Bleistift, Schreibpapier und Briefblatt mitzubringen.

Donnerstag, den 11. April vorm. 7 Uhr müssen sämtliche Schüler der Ober-, Mittel- und Unterklassen im Schulhause anwesend sein. (Einzahlung der Schul-

geldbeträge. Bekanntgabe der Schulordnung, Verordnungen des Generalkommandos und der Polizeibehörde, Stundenplan, Rückgabe der vom Arbeitgeber, Vater oder gesetzl. Vertreter unterschriebenen Zensurenbücher, Ergebnisse der Aufnahmeprüfungen und Verlegungen der älteren Jahrgänge.) Nach Schluß der Bekanntmachungen haben sämtliche Schüler ihre Arbeit in den Werkstätten sofort wieder aufzunehmen.

Montag und Donnerstag vormittag werden vom unterzeichneten Direktor Einzahlungen auf die achte Kriegsanleihe entgegengenommen.

Die Direktion der Gewerbeschule, Aue.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Seibmann. — Druck und Verlags: Quer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. B. G.

TODES-ANZEIGE.

Oestern nachmittag 5 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Caroline Wilhelmine verw. Friedrich

Heimbürgler.

im 79. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrußt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Aue, Löbnitz, Neudörfel und im Felde, den 5. April 1918.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Sonntag 1/2 1 Uhr auf Wunsch der Verstorbenen von der Friedhofshalle Klosterlein aus statt.

Blumenschmuck wird dankend abgelehnt.

Zöpfe

fertigt sauber und gut von bezuggegebenen Haaren unter Garantie der Verwertung

Gustav Stern

Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue Wettinerstraße 48 am Wettinplatz
Ausgeklämmte Frauenhaare kauft stets der Obige.

Walchpulver

(markenfrei) pro Pfund 60 Pfg. Wettinerstraße 48, am Wettinplatz. Wiederverkäufer billiger!

Patentbesen!

Geheilig geschützt. Bester Straßenbesen für Babeln, Geschäfte u. Behörden mit auswechselbaren Hebelbündeln. 6 Stk. 25.— M. Probefesen 5.— M. per Nachnahme. Vertreter gesucht. **Verandgeschäft: J. Starke.** Wiedorf-Niederrhein.

Hodpart.-Wohnung,

4 Zimmer, Badstube, Küche mit großem Balkon u. sonst. Zubehör, ab 1. 7. zu vermieten.

Zu erfragen im Quer Tageblatt.

4 Zimmer und Küche

an ruhige Leute ab 1. Juli zu vermiet. Wettinerstr. 49.

Stube, Küche und Kammer

ab 1. Juli zu vermieten. Bodauer Straße 10.

4 möbl. Zimmer,

mögl. in der Nähe des Bahnhofes. Gefl. Angeb. u. N. Z. 1463 a. d. Wochst. d. Bl. erb.

Kleines Haus

1- oder 2-familien- in Aue zu mieten gef. Näher. Angab. unt. N. Z. 1473 an das Tagbl. abet.

Schulmädchen als Auwärterung

ge sucht. Schwarzenberger Str. 80.

Ein gebr. Federbett

zu verkaufen. Aue, Magaristr. 3. Wecher.

Lagerarbeiter

ge sucht. SIMPLON-WERKE Albert Baumann. Ru melb. Bahnhöfstr. 31.

Guche sof. eine tücht. Hauschneiderin.

Frau Rosa Rentewig, Oberdorf bei Stolberg.

DANK.

Für die zahlreichen und herzlichen Kundgebungen der Verehrung und Anteilnahme bei dem so frühen Heimgange unserer lieben, guten

Lisbeth

sprechen wir allen unsären tiefgefühltesten, aufrichtigsten Dank aus. AUE, den 4. April 1918.

Ernst Ludwig, z. Zt. in Gef. und Frau Frieda geb. Lange.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen

Herrn Gustav Krasselt

Arztmeister a. D.

findet nicht S. c. abend, sondern Sonntag 1/2 1 Uhr statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Achtung! Ferkel

Von morgen Sonntag ab steht ein großer Transport Meißner im Hotel Blauer Engel in Aue bei billigen Preisen zum Verkauf. Verkaufzeit vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr. Wir bitten, Aufkaufbescheinigungen mitzubringen.

Gebr. Möckel, Rodewisch. Fernruf 537.

Werkzeugschlosser

für Schult- und Stangenbau sofort gesucht. Robert Wagner, Chem.

Großes Fabrik-Anwesen

nicht unter 5000 qm Arbeitsfläche für ruhigen Betrieb zu mieten oder zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote unter N. N. 100 Annoncenexpedition Guido Müller, Dresden-L., Wallstraße 2, 2.

Perfekte Schlosser und Dreher

für meine Munitionsabteilung bei sofortigen Antritt gesucht

Ludwig Hübler, Beierfeld.

Raths Kaffeehaus.

Sonnabend, den 6. April 1918 abends 8 Uhr

Groß. Wagner- und Verdi-Abend

Gleichzeitig sogenannter Wunschabend.

Um dem musikalischen Empfinden des verehrten Publikums Rechnung zu tragen, werden an diesem Abend alle Spezialwünsche durch Extrawunschkarten entgegengenommen und hiernach das Programm für das am Mittwoch, den 12. April stattfindende „Extrakonzert“ zusammen gestellt.

Freier Eintritt.

Freier Eintritt.

Berichtigung!

In unserer Bekanntmachung vom 20. v. Mts. wiesen wir darauf hin, daß bei Eingahlungen von Beiträgen auf unser Postfachkonto Leipzig Nr. 31911 für Gebühren 10 Pfg. mit einzuzahlen sind.

ab 1. April ds. Js. tritt im Postfachverkehr u. a. die Aenderung ein, daß die Zahlkarten vom Absender vor der Einlieferung zur Post mit Freimarken in Höhe der Zahlkartengebühr (bis 25.00 M. = 5 Pfg., über 25.00 M. = 10 Pfg.) freizumachen sind.

Durch diese Bestimmung erübrigt es sich selbstverständlich, bei Eingahlungen auf unser Postfachkonto Gebühren mit zu entrichten.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, bringen wir dies den Herren Arbeitgebern zur Kenntnis.

Aue, den 4. April 1918.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Aue u. Umgeb. in Aue i. Erzg.

Ulrich Frey, 1. Vorsitzender.

Nehme wieder Kunden an.

Anmeldezeit zur Kundenliste morgen Sonnabend 2—5 Uhr.

Richard Müller

Holz-, Kohlen- und Breiweißgeschäft, Ernst-Bapst-Straße 15.

Siccatis „Schnelltrockner“ Firnis-Ersatz, Schwarz-Lacke Feldgraue Lackfarben Sprit- und Emaillelacke liefert preiswert

J. J. Glorius, Lackfabrik,

Gegründet 1829. Magdeburg-Buokau. Telefon 190 Tüchtiger Vertreter für den dortigen Bezirk gesucht.

Mehrere Fuder Mauersteine

hat abzugeben Zimmermann, Schwarzenberger Str. 37.

20 bis 30 Arbeiterinnen

an Drehbänke und Bohrmaschinen für meine Munitionsabteilung und

20 Stanzer und Stanzerinnen

sofort gesucht.

Ludwig Hübler, Beierfeld in Sachsen.